

## Bibeldidaktik

### 1. Vorlesung: Die Bibel: Ein Buch mit sieben Siegeln?

- eine bekannte Metapher und ein bekanntes Problem
- Sieben Siegel, die die Bibel verschlossenhalten
- Die Bibel im RU: eine Selbstverständlichkeit?
- Ein Buch mit sieben Siegeln Offenbarung 5
  - innen und auf der Rückseite beschrieben
  - Löwe aus dem Stamm Juda
  - er kann das Buch und seine sieben Siegel öffnen
- Buch = Lektüre, die dich selbst verändert

1. die Bibel ist ein dickes Buch (Grundproblem: Leseverhalten bei Jugendlichen)
2. die Bibel ist alt und schwer zu verstehen
3. für das Lesen der Bibel gibt es spezielle Orte, Zeiten, und Gegebenheiten (Bibel als Festtagsbuch)
4. die Bibel ist ein wichtiges Buch (geht nicht damit einher, dass man es wirklich kennt)
5. „Ich brauche die Bibel nicht zu lesen, weil ich sie schon kenne“
6. die Bibel ist langweilig 7. die Bibel hilft nicht im Alltag

- „Wie er ihnen die Schriften öffnete“ (Lk 24,13-35)
- Eine Oster- und eine Lerngeschichte (Müller 1994, 88-92)
- Lukas als Religionspädagoge und geschickter Bibeldidaktiker
- Jesus öffnet die Schriften und den Jüngern werden die Augen geöffnet (διερμηνεω, διανοιω)
- Sechs bibeldidaktische Beobachtungen
- die Frage „Was ist Ostern?“ wird nicht erklärt sondern erzählt
- Geschichte beginnt mit Alltagserfahrungen
- Lukas bringt auch Bibel ins Spiel, als ein Buch, das mit den Erfahrungen der Jünger zu tun hat

### Bibeldidaktische Grundoptionen

- Warum ist mir die Bibel so wichtig, dass ich sie erschließen möchte? (Erfahrung)
- Warum sollte jeder die Bibel kennen? (Bildung)
- Wie versteht man die Bibel richtig? (Hermeneutik)
- Wie hängen Bibel lesen und Glauben zusammen? (Theologie)
- Wie lernt man mit der Bibel? (Didaktik)
- Wem gehört die Bibel? (Interreligiosität)

### Fragen „hinter“ den Beispielen:

- Warum ist mir eigentlich die Bibel so wichtig, dass ich sie anderen erschließen möchte?
- Warum gehört die Bibel überhaupt zur Bildung?
- Wie versteht man eigentlich die Bibel richtig?
- Auf welchem theologischen Fundament stehe ich, wenn ich mit der Bibel im Unterricht arbeite?
- Wie lernt man eigentlich mit der Bibel im Religionsunterricht? • Welche Bedeutung hat es, dass auch andere Religionen die Bibel lesen?

### Definition Grundoptionen

**Grundoptionen allgemein** sind Einsichten, Haltungen und Überzeugungen, die kommunikatives Handeln ermöglichen und orientieren.

**Bibeldidaktische Grundoptionen** sind die Einsichten, Haltungen und Überzeugungen, die Lernprozesse mit der Bibel im RU ermöglichen und orientieren.

- persönliche Erfahrungen
- Bildungstheoretische Begründung
- Bibelhermeneutischer Ansatz
- Theologische Orientierung
- Bibeldidaktische Erschließung
- Interreligiöse Verortung

Ziel: eine fundamentale Bibeldidaktik

Phase	Logik	Aufgabe
Studium	Intentionalität bilden	ENTWICKELN... und erproben...
Referendariat	Zweck/Mittel-Relation einüben	ERPROBEN... und entscheiden...
Schule	Eigenverantwortlich handeln	ENTSCHEIDEN... und entwickeln ...

## 2. Vorlesung: Warum eigentlich (nicht) die Bibel? Verstellte und offene Türen zur Bibel – ein persönlicher und empirischer Zugang

Erfahrungen mit der Bibel

- Bibeldidaktische Schlüsselerlebnisse und biblische Schlüsseltexte
- Eigene Erfahrungen mit der Bibel als Grundlage bibeldidaktischer Grundoptionen

Zugänge zur Bibel aus empirischer Perspektive

- Quantitative Ergebnisse zum Leseverhalten und zur Bibellektüre
  - KIM-Studie 2022: Leseverhalten von Kindern in der Freizeit
  - JIM-Studie 2022: Leseverhalten von Jugendlichen in der Freizeit
  - Häufigkeiten und Motivationen des Bibellesens, bekannte Bibeltexte (Gennerich/Zimmermann 2020, Theis 2017)
- Die Bibel in den Lebenswelten Jugendlicher
  - Lebenswelten Jugendlicher: milieutheoretischer Zugang (Sinusmilieus)
    - In der Bibel wird gelesen, weil sie im RU vorkommt und ansonsten nicht
      - Welche biblischen Texte sind Schülern bekannt?
      - Fragebogen mit symbolischen Darstellungen von biblischen Texten
  - Milieuspezifische Haltungen zur Bibel (Theis 2013)

Milieu	Mögliche Aussagen zur Bibel
<b>Traditionell-Bürgerliche</b>	„So wie Danke und Bitte und Guten Tag, so ist es mir mitgegeben worden, die Kirche, dass man da regelmäßig hingehet, dass das dazugehört, natürlich Geschichten aus der Bibel. Aber ich weiß nicht, meine Mutter hat mir sicherlich keine Bibel vorgelesen. Aber abends beten, das hat einfach als Ritual dazu gehört, so wie in die Kirche zu gehen.“ (Milieuhandbuch 2013, 240)
<b>Prekäre</b>	„Soll ich jetzt in die Welt rausgehen und den barmherzigen Samariter spielen? Das mach ich schon von mir aus, dazu brauch ich nicht so eine Geschichte lesen. Wenn ich helfen will, dann helfe ich, weil ich es will.“ (Milieuhandbuch 2005, 193)
<b>Konsum-Materialisten</b>	„Für mich hat die Bibel keine Bedeutung, ich könnte genauso gut Grimms Märchen in die Hand nehmen. Die Bibel ist für mich eine Geschichte, es ist nichts, was prägend ist für mich.“ (Milieuhandbuch 2005, 249)
<b>Experimentalisten</b>	„Die Bibel spielt in meinem Leben überhaupt keine Rolle, weil sie einen Dogmatismus repräsentiert, der für mich schwer zu übersetzen ist.“ (Milieuhandbuch 2005, 280)
<b>Adaptiv-Pragmatische</b>	„Wir haben mehrere. Für mich persönlich spielt sie keine Rolle. Ich finde trotzdem, dass sie im Zusammenhang mit religiösen Handlungen, mit christlichen Riten schon eine wichtige Rolle hat.“ (Milieuhandbuch 2005, 77)
<b>Postmaterielle</b>	„Das spricht einfach gegen die Natur des Menschen, insbesondere in so einer Gesellschaft, in der wir heute leben, wo alles so frei und offen ist und sich alles weiterentwickelt. Da kann ich nicht kommen und sagen, hier ist die Bibel, richte dich jetzt mal danach.“ (Milieuhandbuch 2013, 165)
<b>Expeditive</b>	„Ich habe auch ein sehr schönes Büchlein von Paul Gerhardt, der sehr schöne Lieder geschrieben hat aus dem Mittelalter. Er war zwar evangelisch, aber das ist egal. Solche Sachen brauche ich ab und zu mal, Texte, die mir viel sagen, oder manchmal schlage ich auch die Bibel an irgendeiner Stelle auf.“ (Milieuhandbuch 2013, 315)

Traditionell-Bürgerlich:

- Bibel akzeptiert als wichtige Instanz und natürlich erlebte Autorität

Prekär

- Bibel ist gegeben, hat aber keinen herausragenden Wert
- stellt keine Hilfe für Herausforderungen da

Konsum- Materialisten

- autorität stellt etwas Schwieriges dar
- Problem mit Autoritätsanspruch der Bibel

Experimentalisten

- Identität durch Abgrenzung
- Bibel wird als vorgabemäßig empfunden und dementsprechend nicht angenommen

Adaptiv-Pragmatisch

- Repräsentanten der Mitte der Gesellschaft
- Bibel gilt als unmodern
- Dennoch gehört sie dazu aber keine zwingend nötige Orientierung

Postmaterieell

- Offenheit für religiöse Orientierungsangebote
- Was innerhalb der Bibel vermittelt wird, wird nicht als falsch angesehen

Expeditiv

- Religion als Verpflichtung & Entscheidung „für immer“ wird abgelehnt
- Interessenabhängigkeit

—> viele Türen zur Bibel weiterhin verschlossen

—> wie müsste Religionsunterricht aussehen?

Fazit: Wenn Lebewesen so verschieden sind, müssen auch Bibelzugänge unterschiedlich sein

—> es gibt nicht die eine, passende Bibeldidaktik

Korrespondenz unterschiedlicher Fragen und Alltagsexegesen

—> All das Besagte gilt auch für Lehrkräfte

### 3. Vorlesung: Ist die Bibel ein Buch der Bildung? Auf der Suche nach einer bildungstheoretischen Grundoption?

Was ist ein religionspädagogisches Argument?

- Die Bibel als Buch der Bildung: keine Selbstverständlichkeit!
- Die bibeldidaktische ‚Gretchenfrage‘: „Warum aber gerade die Bibel?“ (Theißen 2003, 192) Wie würden Sie antworten?

Religionspädagogisch denken

- Das ‚Fernglasmodell‘ der Religionspädagogik (Boschki 2017, 15)
  - Inhalte und Lernende
- Begründung des Religionsunterrichts nach der Würzburger Synode als Grundmodell religionspädagogischer Argumente (Altmeyer 2015)
- Das Konvergenzaxiom

Einseitige Begründungsmuster

- RU soll zum verantwortlichen Handeln, Begründen und Positionieren befähigen → aber offener Ausgang

Argumente für die Bibel als Bildungsbuch

- Einmal ehrlich: Gründe gegen die Bibel in der Schule
  - Zugänge zum Kontext fehlen; Religiöse Diversität an Schulen; Kinder sind eigentlich nicht Adressaten
- Eine Systematik von Begründungsmodellen (modifiziert nach Porzelt 2012, 47-83)
  - Das kulturgeschichtliche Argument → christlich geprägte Kultur, Bildung soll Kultur erschließen, Bibel ist Teil davon; Kritik: nur vergangene Bedeutung?
  - Das anthropologische Argument → beinhaltet alle grundlegenden menschl. Fragen und Erfahrungen in denen sich Gott Zeigt, Deutungsangebot; Kritik: nicht exklusiv Bibel
  - Das wirklichkeitshermeneutische Argument → Religiöser Zugang zur Welt entdecken, Beziehungsgeschehen zwischen Gott und Mensch; Kritik: Bibel hierfür nur Beispiel
  - Das ideologiekritische Argument → Religion kann Ideologien Aufdecken; Kritik: Bibel hat auch andere Texte
  - Das soteriologische Argument -> Frage der Heilsperspektive und -bedeutung, Dialog mit Gott, Wert für Leben; Kritik: kann das nur die Bibel?
- Übung: Die eigenen Argumente im Spiegel der Systematik
- Tragweite und Überzeugungskraft der Argumente

Eine wichtige Fußnote zum Schluss

- Gegen ein kulturpessimistisches Defizitdenken
- Für eine realistische Sicht der Lebenswelten und Religiositäten von Kindern und Jugendlichen
- Fazit: „die Bibel als Dialogpartner für die Selbstvergewisserung junger Menschen“ (Porzelt 2012, 58)

### Fernglasmodell

„klare Option für die Verzahnung von theologischen und pädagogischen Perspektiven“ (Englert 1999, 1063)



#### 4. Vorlesung: Verstehst du auch, was du liest? Auf der Suche nach einer hermeneutischen Grundoption

##### Wie versteht man eigentlich die Bibel richtig?

- „Wer die Bedeutung dieser Worte findet, wird den Tod nicht schmecken.“ (Anfang des Thomas-Ev.)
- Vor einem Text sitzen, versuchen *dahinter* zu steigen, erfahren *mittendrin* zu stecken.
- Geschichte der Bibelhermeneutik: gegen ein lineares Fortschrittsdenken im Verstehen von Bibeltexten
- Vor aller Theorie die Probe aufs Exempel: Wie verstehen Sie den Text? (siehe Rückseite)

##### Ein-Blicke in die Pluralität gegenwärtiger bibelhermeneutischer Ansätze

- Jüdische Hermeneutik und christliche Lektüre der Bibel
  - „Eigenwort mit Eigenwert“ (Zenger 2008, 19)
  - Auftrag und Anspruch von *Nostra aetate* 4
  - Christen sind immer die ‚zweiten Leser:innen‘ des ersten Testaments.
- Exegese als theologische Interpretation
  - Bibel als „Heilige Schrift“: ein besonderer Verstehensprozess, bei dem Gott im Spiel ist
  - Die traditionelle Rede von der Inspiration
  - Wissenschaftliche Auslegung darf nicht zur Entfremdung vom Text führen, sondern muss seine Botschaft für das Heute erschließen.
- Historisch-kritische Exegese
  - Zwischen Wahrheit und Methode
  - Der Text in seinen historischen Kontexten
  - Auslegung darf dem Text nicht ein Verstehensraster überstülpen, um nicht zur *Eisegese* zu werden.

Eisegese: man liest Bedeutung in Text hinein, Text mit eingeschränkter Perspektive lesen —  
 > man hat direkt eine Vorstellung und Ziel klar vor Augen und liest nur auf diese spezielle Richtung bezogen —> es gibt genau eine Wahrheit im Text

- Kanonische Exegese
  - nimmt Rezipienten stärker in den Fokus als historisch-kritische Exegese
  - Text als Teil des Gesamten der Bibel, damit auch als Text, der einer Lesegemeinschaft zugeordnet ist
  - „Vergangenheit ist die Fiktion der Gegenwart“ (Michel de Certeau)
  - Nicht die Geschichte hinter dem Text, sondern die Lesegemeinschaft vor dem Text als primäre Bezugsgröße
- Postmoderne Zugänge

- Rückgriff auf Paradigmen aus den Bereichen Kulturwissenschaft, Literaturwissenschaft, Philosophie etc.
- Beispiel Wirkungsästhetischer Ansatz: Wahrnehmungs- und Ausdrucksprozesse
- Verstehen des Textes als Verwicklung in seine Wirkungsgeschichte –
- Feministische Exegese
  - kritische Perspektive auf Texte und Auslegungstraditionen
  - Anerkennung unterdrückter/vernachlässigter Leseweisen der Bibel ist Grundlage gerechten Verstehens.

### **Jüdische Hermeneutik: Auftrag und Anspruch**

Beisetzung des Judentums für christliche Bibellektüre ist herausragend

- AT ist Eigenwort mit Eigenwert
- seit Sprechen viele vom Ersten und nicht Altem Testament zur Betonung, dass es zwischen den Testamenten kein Gefälle und keine Ablösung gibt
- ungebrochene, Kontinuität, wie Gott sich mit den Menschen verbunden hat
- der erste Bund ist nie gekündigt und lebt fort im neuen Bund des NT
- Wir als Christen sind immer erste die zweiten Leser der hebräischen Bibel
- wenn Kirche über sich selbst nachdenkt, kann sie gar nicht anders, als auch über den ersten Bund mit Abraham nachzudenken
- Erster Bund ist wie die Wurzel des guten Ölbaums, alles wächst auf der Wurzel dieses alten Baumes (grundlegende Option der jüdischen Hermeneutik)
- christliches Verständnis kann nicht von der Wurzel abbrechen

### **Noch einmal: Was ist eigentlich Verstehen?**

- Hermeneutisches Viereck
- Die Pluralität der Verstehenswege ist der Ausgangspunkt jeder Bibeldidaktik.

### **Theologische Lektüren der Kirchenväter**

- Ethische/soteriologische Auslegung
  - von Mensch/ von Gott her gedacht
  - Gott schenkt dem Menschen die Freiheit ihm zu dienen, doch der Mensch missbraucht diese und gibt sich den Dämonen hin, wenn er in seiner Not erkennt, was er falsch gemacht hat, nimmt Gott ihn wieder auf in den Kreis der Gerechten
- Ethnische Auslegung
  - Identifizierung mit Heiden (jüngerer Sohn) und Volk Israel (älterer Sohn),
  - Schuld des Jüngeren ist der Götzendienst und dem muss man sich abwenden, Schuld des jüdischen Volkes ist nicht einzusehen
  - klassische Theorie der Verstockung des jüdischen Volkes → dass auch Heidenvölker durch Jesus gerettet sind
- Sakramentale Auslegung
  - Das neue Leben, das in der Taufe angeboten wird, beginnt nicht erst nach Rückkehr des Sohnes, sondern schon bei Verteilung des väterlichen Besitzes → alle sind schon gerettet
  - Umherirren des jüngeren Sohnes steht für sündhaftes Leben der Christen, die sich verirren und zuletzt doch Buße tun und zur Kirche zurück finden
  - der eifersüchtige Sohn steht für unversöhnlichen Flügel im frühen Christentum, der sich schwertut mit Christen, die sündig geworden sind

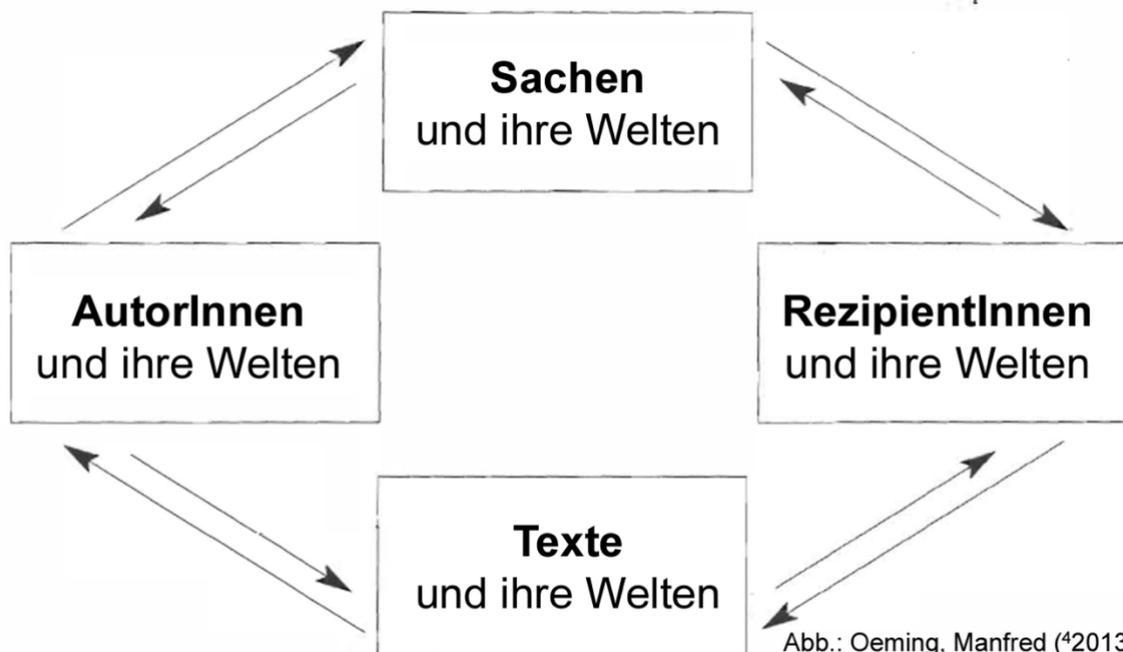
**Hermeneutisches Viereck**

Abb.: Oeming, Manfred (2013),  
Biblische Hermeneutik. Eine  
Einführung. Darmstadt. 5.

Altmeyer, J., Lebensweg, C., Universität Mainz | Seminar für Religionspädagogik

### 5. Vorlesung: Liest du auch, was du glaubst? Auf der Suche nach einer theologischen Grundoption

Ist die Bibel „bloß Literatur“?

- Ein fiktives Streitgespräch (Niehl 2006, 9-18)
- Einmal nüchtern und ohne Weihrauch in der Stimme: Worin liegt der Mehrwert der Bibel?
- Beispiele theologischer Grundoptionen
  - Die Bibel als Wort Gottes
  - Die Bibel als Lebensorientierung und Kriterium des Christseins
  - Die Bibel als Zeugnis menschlicher Erfahrungen mit Gott
  - Die Bibel als Buch der Geschichte Gottes mit den Menschen
  - Die Bibel als Erinnerungs- und Hoffnungsbuch
  - Die Bibel als Einladung zum Glauben
  - Die Bibel als Schule des Lebens und Spurenlegerin der Transzendenz
  - Die Bibel als Urkunde des Glaubens
  - Die Bibel als Begründungsreservoir

### Theologische Lesarten der Bibel

- Zeichen Gottes für alle Zeit
- Gottes Wort in Menschenwort
- Heilige Schrift
- Die Bibel als „Beziehungsbuch“ (Boschki 2003, 239-260)
- für alle und für alle Zeit
- demokratische Urkunde des Glaubens: für jeden gedacht
- wenn man im Buch liest, kommt man in Kontakt mit ihm
- Bibel zu lesen und zu verstehen ist keine Expertenangelegenheit
- Bezug des Buches zur Glaubensgemeinschaft, Texte beziehen sich ständig auf diese Gemeinschaft

- identitätsstiftend für Christenheit
- Bewahrung und Überlieferung ermöglicht theologischen Bezug auf Gegenwart

„Die dunklen Seiten des guten Gottes“ (Berges 2013)

- Die Bibel bietet alles andere als ein homogenes Bild.
- Beispiele der „dunklen Seiten“ Gottes
  - Gott ist selbst nicht immer gerecht (Gen 18, 20-25)
  - Gott selbst ist gewalttätig (Jes 5,25; 9,16; Ex 34,6f)
  - Gott selbst kritisiert seine eigenen Gebote (Ez 20, 21-25)
  - Auch Jesus leidet an Gott (Mk 14,33f u.15,34; Mt 26,37f u. 27,46)
- Zwei problematische Strategien: Selektion und Hierarchisierung
- Die Bibel als polyphoner Diskursraum
- Eine theologische Option: Die Bibel als offenes Lernbuch des Lebens unter dem Zuspruch und Anspruch Gottes

### Die Bibel als „Beziehungs-Buch“

- Die Bibel ist voll von „Beziehung“, den Begriff gibt es allerdings nicht.
- Kein Mensch wird in der Bibel isoliert gesehen.
- Menschen, die ihre Erfahrungen in Beziehung zu anderen und zu Gott machen
- Schöpfung als grundlegende und fortwährende Beziehung Gottes zu Welt und Mensch
- Gottes Dasein selbst als Beziehungsdasein

### Gegen Selektion und Hierarchisierung

Die Bibel: kein theologisches Handbuch

Die Bibel: kein Lehrbuch geoffenbarter Wahrheiten

Die Bibel: ein polyphoner Diskursraum

Die Bibel: ein offenes Lernbuch des Lebens

Lernen heißt Fragen Stellen: Auch in der Bibel geht es nicht (nur) um Antworten, sondern um die richtigen Fragen!

Lernen heißt selbstbewusstes Lesen: Sperrige Texte fordern Stellungnahme!

Lernen heißt gegen den Strich Lesen: Wenn mit und an der Bibel gelernt wird – dann eben manchmal auch „gegen“ sie!

### Bibeldidaktische Paradigmen

#### 3. Bibeldidaktisches Paradigma

- Text ist im Mittelpunkt
- Biblisches lernen Hermeneutik
- Schwerpunkt: 80er/90er
- eine Zeit lang Bibeldidaktik nur so gedacht

Horst Klaus Berg

1. Gute Methoden/ Methodenvielfalt

2. Wohin will ich biblische Texte auslegen? Didaktisch nach Grundaussagen einordnen

Biblische Grundbescheide:

- Gott schafft leben
- Gott stiftet Gemeinschaft
- Gott leidet mit und an seinem Volk
- Gott befreit die Unterdrückten
- gibt Geist

Ingo Baldermann:

- orientiert sich an Bibel und der Sprache der Bibel
- Bibeltexte können aus sich heraus sprechen
- Bibeldidaktik als die der Bibel eigene Didaktik
  - Elementare Sprachformen
  - Biblische Grundbegriffe
  - Biblische Erzählungen
- Bibel: Sprache der Hoffnung
  - Gerechtigkeit
  - Schöpfung
  - Bund Gottes
  - Fragen um Leben und Tod
- Wo kann man diese elementare Sprachformen entdecken? → Psalmen
- Psalmwort-Kartei
  - Für die Grundschule
  - Erfahrungen mit Bibelsprache machen

Hubertus Halbfuß

- Bibel in einem eigenen Sprachunterricht erschließen
- revolutionär wirksamer Ansatz
- Wer die Bibel richtig verstehen will, muss ihre Sprache verstehen
- Intuitives verstehen biblischer Texte ist falsches Verstehen
- wer bestimmte religiöse Sprachformen wörtlich, historisch oder als Information auffasst, missversteht sie
- Bibeldidaktik ist zuerst Sprachunterricht
- Mythos, Legende, Parabel, Gleichnis
- Symbol, Metapher, Paradoxon

### 5 Schritte der Textbegegnung nach J. Theis

Spontane Wahrnehmung	Was lese ich?
Analyse der Formensprache	Wie ist der Text gebaut? Welche Informationen sind zum Textverständnis notwendig und Wichtig?
Innenkonzentration	Was löst der Text in mir aus?
Analyse des Textgehalts	Was hat der Text zu bedeuten?
Identifizierung mit dem Text	Wo siedle ich mich in dem Bibeltext an?

### Kinder und Jugendtheologie

Die Lernenden als kompetente Ausleger biblischer Texte

Theologie **der** Kinder/Jugendlichen

Theologie **mit** Kindern/Jugendlichen

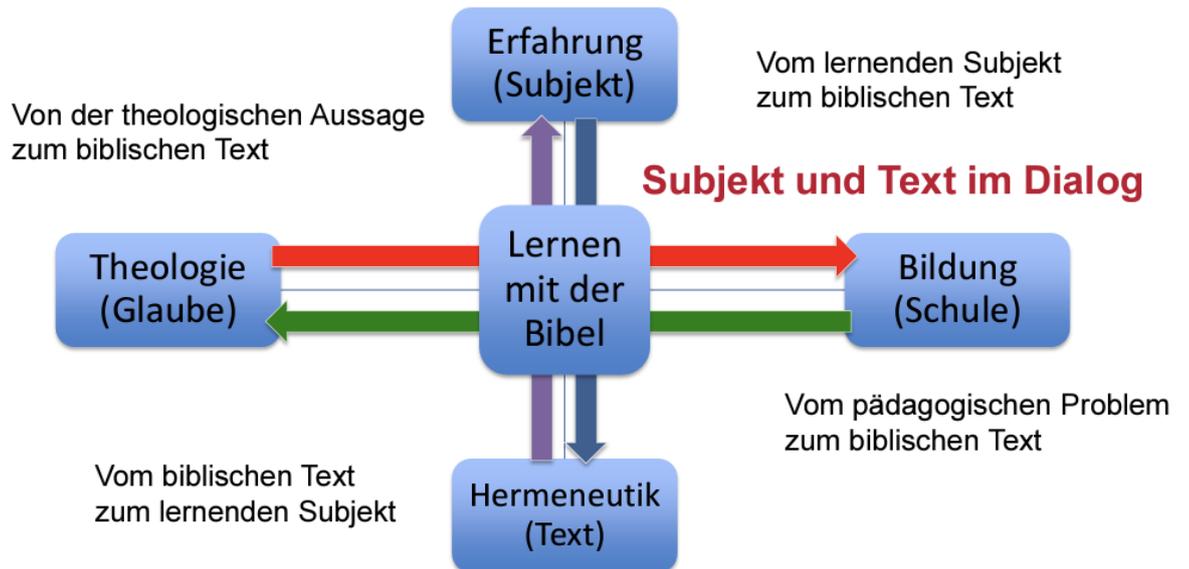
Theologie **für** Kinder/Jugendliche

### Zusammenfassung

- Bibel: ästhetischer Gegenstand und fremde Welt
- Schüler:innen: können sich mit der Bibel kreativ auseinandersetzen und ihr auf diese Weise begegnen, sie selbst sind kompetente Textversther und „Theologen“
- Lehrer:innen: begleiten, fördern und ggfs. korrigieren den Textbegegnungsprozess
- **Bibeldidaktische Logik: Vom lernenden Subjekt zum biblischen Text**

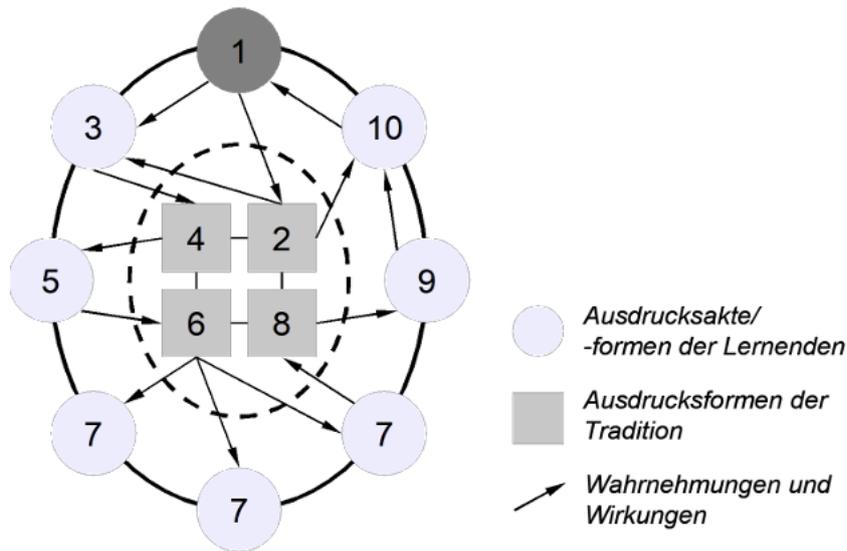
## Bibeldidaktische Paradigmen

- Dialog zwischen Subjekt und Text, unterschiedliche Bewegungsrichtungen
- Die Texte werden von den Lernenden für sich in Gebrauch genommen, für ihre Fragen & Antworten
- Hermeneutische Ansätze haben immer noch etwas zu sagen, aber kann nicht der einzige Ansatz sein

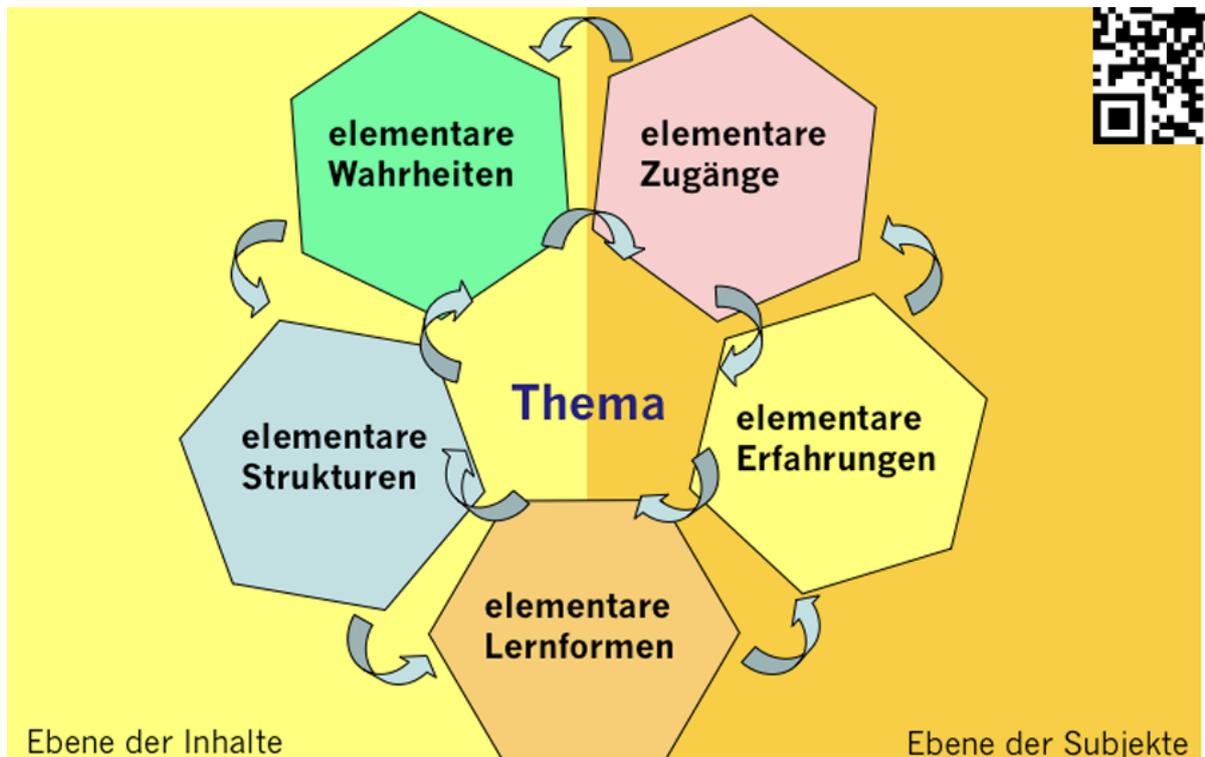


### Dialogisches Lernen zwischen Textwelt und Lesendenwelt

Möglichkeiten schaffen, dass SuS auf ihre eigene Weise Verstehen zum Ausdruck bringen können, danach braucht es Input als Inspiration, damit dieser Ausdruck wachsen kann



### Bibeldidaktische Elementarisierung



**Elementare Strukturen:**

„der Kern der Sache“

**Leitfrage:** Worin besteht der inhaltliche Kern eines Textes, der in einer bestimmten Lernsituation bedeutsam werden kann und soll?

**Aufgabe der Lehrenden:** Elementarisierung wissenschaftlicher Erkenntnisse im Blick auf die Beziehung der Lernenden zum Text

**Elementare Erfahrungen:**

„vom Sitz im Leben“

**Leitfrage:** Welches sind Erfahrungen, Fragen und Suchbewegungen im Leben der Lernenden, die Wege zum Text eröffnen?

**Aufgabe der Lehrenden:** Wahrnehmung der Situation der Lernenden im Blick auf die im Text verborgenen Erfahrungen

**Elementare Zugänge:**

„Wege ins Herz der Sache“

**Leitfrage:** Wie beeinflussen kognitiver, pragmatischer und emotionaler Entwicklungsstand der Lernenden den Zugang zum Text?

**Aufgabe der Lehrenden:** Wahrnehmung der Welt- und Sinnkonstruktionen der Lernenden im Blick auf Begleitung der religiösen Entwicklung (weder Unter- noch Überforderung)

**Elementare Wahrheiten:**

„Worauf es letztlich ankommt“

**Leitfrage:** Welche existenzielle Bedeutung können die früheren Erfahrungen (im Text) für heutiges Leben und Glauben erlangen (Korrelation)?

**Aufgabe der Lehrenden:** Sensibilisieren für die grundstürzenden Fragen des Menschen als Hermeneutik religiöser Bildung

**Elementare Lernformen:**

„Aktives Lernen und Erfahren“

**Leitfrage:** Wie kann ein entdeckendes Lernen aufgrund der gefundenen elementaren Strukturen, Erfahrungen und Zugänge methodisch unterstützt werden?

**Aufgabe der Lehrenden:** Elementarisierung der Medien und Aktionsformen des Lernens

Methodensammlung:

**Think-Pair-Share:**

Grundidee: Schüler:innen machen sich zuerst alleine Gedanken zu einem Thema, tauschen sich dann im Paar aus und abschließend werden die Gedanken im Plenum zusammengetragen.

Passung: bibeldidaktische Paradigmen

**Erzählung:**

Beispiel: Ein Handschuhwaschlappen erzählt ... Die Pfingsterzählung

Grundidee: Erzählen ist die Grundform der meisten biblischen Geschichten: nicht erklären, nicht deuten, nicht übersetzen – das will sich die Methode zu eigen machen, wenn sie Bibeltexte erzählend erschließt

**Dyadengespräch:**

Grundidee: Im Dyadengespräch wird nicht diskutiert, sondern nach klaren Regeln im Wechsel gesprochen. Etwas aussprechen zu können, ohne vom Gegenüber unterbrochen und in eine andere Richtung gelenkt zu werden, steht im Mittelpunkt.

**Texttheater:**

Grundidee: Das Texttheater nutzt szenische Arbeitsformen, um die Bedeutung von Texten zu erarbeiten und eigene Einstellungen und Haltungen dazu zum Ausdruck zu bringen.

**Lernen in Bewegung:**

Grundidee: Bibeltexte können nicht nur kognitiv und über strukturierte Leseprozesse erschlossen werden, sondern auch im Tun, in der Bewegung, mit dem Körper.

**Origami Methode:**

Grundidee: Bei der Origami-Methode formulieren die Schüler:innen Fragen an einen biblischen Text, die dann von anderen Mitlernenden schriftlich beantwortet werden.